BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1982 – XXVIII 5

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Spruch	102
Foto der Buddha Statue am Buddhistischen Haus in Frohnau und Blatt eines Bodhi Baumes	103
Zum Vesakh-Fest	104
Betrachtungen zur "Erleuchtung Buddhas" / Dr.A.Kropatsch	106
Die Predigt von Benares/ Die erste Lehrrede des Buddha/ Dr. Hellmuth Hecker	109
Eine Einführung in die Buddhistische Karmalehre/ Wolfgang Schüler (Bhikkhu Udena)	116
Besuch bei dem Ehrw. Nyanaponika Mahathera in Kandy/ Karin Stegemann	125
Veranstaltungen der BGH in Hamburg	127
Veranstaltungen der BGB in Berlin / Sonstige Veranstaltungen	128

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich.

Herausgeber und Versand: Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V.
Beisserstr.23, 2 Hamburg 63, Tel. 040/631 36 96

Förderungsbeitrag: DM 60.- jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter

Mitgliedsbeitrag: DM 80.- jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddh.Monatsblätter enthalten)

Konten: Postscheckkonto Hamburg 188 95-205
Hamburger Sparkasse 1243/121 058

Auf Antrag kann selbstverständlich Ermäßigung gewährt werden

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter:
Augustenburger Ufer 7/I, 2 Hamburg 70, Tel. 040/695 08 11

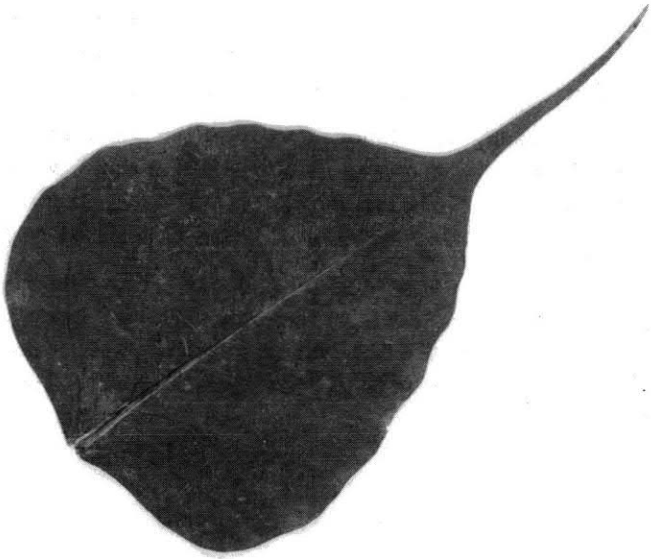
Redakteure: Anne Kröger - Max Glashoff

"Was bedeutet es, immer mit dem Buddha eins zu sein?"

Für wen es in der 'Welt der Erscheinungen' weder Entstehen noch Vergehen gibt, wessen Geist immer ganz still, leer und unbewegt ist, der ist immer eins mit dem Buddha.

Hui Hai

Statue am Buddhistischen Haus, Berlin-Frohnau



V e s a k h

Am Vollmondtag im Mai feiert die ganze buddhistische Welt ihr höchstes Fest: Vesakh. Es ist der Erinnerungstag an den Sakyersohn Gautama, einem indischen Fürstensohn, der infolge seiner Erleuchtung der wahren Erkenntnis "vom Wesen des Daseins" zum Buddha wurde.

Der Überlieferung nach vollzogen sich die vier wichtigsten Begebenheiten seines Lebens vor rd. 2500 Jahren an einem Maivollmondtag: die Geburt, der Gang in die Hauslosigkeit, seine Erleuchtung und sein Eingang ins Nibbana. Dieser Tag gilt zugleich als Beginn der buddhistischen Zeitrechnung.

Auch die deutschen Buddhisten gedenken an diesem Tag in Verehrung und Dankbarkeit des Erhabenen, der ihnen in seiner Heilslehre den Weg zum Freisein vom Leiden aufzeigte.

In einem der ältesten und schönsten Texte des Dreikorbs, Digh. Nik. XVI, dem Mahaparinibbanasutta, hat Buddha den Spiegel der Lehre dargelegt.

Ebendort in Kotigama verweilte der Erhabene.

Und dort sprach der Erhabene zu den Mönchen:
"Infolge des Nichterkennens, infolge des Nichtbegreifens der vier edlen Wahrheiten mußten wir, sowohl ich als ihr, auf diesem langen Wege also umherirren und wandern.

Nun aber ist die edle Wahrheit vom Leiden erkannt und begriffen worden, und vernichtet ist die Gier nach Werden, erloschen sie, die zu neuem Werden führt, nun gibt es keine Wiedergeburt mehr."

So sollt ihr denn, ihr Mönche, die Lehren, die ich erkannt habe und euch gelehrt, gut auffassen, sie betätigen, verwirklichen und verbreiten, auf daß dieser heilige Lebenswandel andauere und lange bestehe, zum Wohle vieler Menschen, zum Glück und Heil.

Wohlan, ihr Mönche, ich sage euch jetzt: "Dem Vergehen unterworfen sind die Daseinserscheinungen. Strebet mit Eifer! Binnen kurzem wird das völlige Nibbana des Tathagata eintreten, von heute in drei Monaten wird der Tathagata ins völlige Nibbana eingehen."

Da sprach der Erhabene zum ehrwürdigen Ananda:
"Es könnte sein, Ananda, daß euch der Gedanke käme: Das Wort hat seinen Lehrer verloren, wir haben keinen Lehrer mehr.

So, Ananda, sollt ihr es nicht ansehen. Die Lehre und die Ordnung, die euch von mir verkündet wurde, die soll nach meinem Hingang euer Lehrer sein!"

Und auch als der Erhabene in Bhandagama weilte, gab er den Mönchen vielfach die folgende Belehrung:
"So ist Selbstzucht, so ist Vertiefung, so ist Weisheit. In Selbstzucht wohlbereitete Vertiefung bringt große Frucht, bringt großen Lohn. In Vertiefung wohlbereitete Weisheit bringt große Frucht, bringt großen Lohn. Der in Weisheit wohlbereitete Geist wird ganz und gar von den Trieben befreit, nämlich dem Sinnlichkeitstrieb, dem Daseinstrieb, dem Glaubenstrieb, dem Nichtwissenstrieb."

"Geh' nun, Ananda, begib dich nach Kusinara und melde den Mallas von Kusinara: Heute, ihr Vasetthas, in der letzten Nachtwache, wird des Vollendeten endgültiges Verlöschen stattfinden."

Dort nun redete der Erhabene die Mönche an:
"Und jetzt, ihr Mönche, ich sage es euch! Vergänglich ist alles Wesen. Strebet in Ernst." Das war des Vollendeten letztes Wort. Da nun ging der Erhabene in die erste Gedankenstufe ein.

Aus der ersten Gedankenstufe hochtauchend, ging er in die zweite, dritte und vierte Gedankenstufe ein. Aus der vierten Gedankenstufe hochtauchend, ging er in das Gebiet der Raumunendlichkeit ein, um von dort die Gebiete der Bewußtseinsunendlichkeit, der Nichtetwasheit und der Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung zu durchschreiten. Hier hochtauchend, ging er in das Wahrnehmungs-Empfindungsaufhören ein.

Da nun sprach der ehrwürdige Ananda zum ehrwürdigen Anuruddha so:
"Voll erloschen ist der Erhabene!"

"Nicht ist, Freund Ananda, der Erhabene voll erloschen. Eingegangen ist er in das Wahrnehmungs-Empfindungsaufhören."

Da nun, rückwärts die Gedankenstufen durcheilend, ist dann der Erhabene in der vierten Gedankenstufe unmittelbar voll erloschen.

Gleichzeitig mit der Voll-Erlöschung erhob sich ein gewaltiges Erdbeben, ein Entsetzen und Schauder erregendes, und Donnerschläge krachten hernieder.

Als der Erhabene völlig zur Ruhe gegangen war, da sprach Brahma Sahampati diesen Vers:
"Alle Wesen in der Welt werden ihre Leiblichkeit ablegen, wie dieser Lehrer, der in der Welt nicht seinesgleichen hat, der Tathagata, der Vollkommen-Erleuchtete, völlig zur Ruhe gegangen ist.

Betrachtungen zur "Erleuchtung Buddhas"

von
Dr. A. Kropatsch

In der Rede "Das heilige Ziel" erzählt Buddha, wie er zunächst von zwei Lehrern der "Weisheit" und später mit Hilfe strenger körperlicher und seelischer Kasteiungen die wahre Erkenntnis über das Leiden der Welt und in der Welt und über den Weg zur Befreiung von diesem Leiden erhalten wollte. Beide Versuche schlugen fehl.

"Ich wanderte nun, ihr Mönche," so fährt die Rede fort, "das wahre Gut suchend, nach dem unvergleichlichen höchsten Friedenspfade forschend, im Magadha Lande von Ort zu Ort und kam in die Nähe der Burg Uruvela. Dort sah ich einen entzückenden Fleck Erde, einen heiteren Waldesgrund, einen hell strömenden Fluß, zum Baden geeignet, erfreulich, und rings umher Wiesen und Felder.

Da kam mir der Gedanke: Entzückend, wahrlich ist dieser Fleck Erde! Heiter ist der Waldesgrund, der Fluß strömt hell dahin, zum Baden geeignet, erfreulich, und rings umher liegen Wiesen und Felder. Das genügt wohl einem Askese begehrenden edlen Sohne zur Askese. Und ich setzte mich nun dort nieder: Das genügt zur Askese."

Zur Wahl dieses lieblichen Ortes gibt die Erinnerung an ein Kindheitserlebnis unmittelbar Anlaß. Buddha erinnert sich beim Anblick dieses freundlichen Wiesengrundes, als Kind in einer ähnlichen Gegend, im Schatten eines Baumes sitzend und wunschlos dem Anblick der reizenden Landschaft hingegeben, das Glück einer friedvollen Versenkung erfahren zu haben, die ihn der Welt mit ihren ewig treibenden Gelüsten entrückt hatte. Bei dieser Erinnerung kommt ihm der Gedanke: "Was sollte ich mich wohl vor diesem Glück fürchten, diesem Glück ohne Lüste, diesem Glück ohne ungute Dinge?" Und er ließ sich an diesem Orte in der Nähe Uruvelas nieder, um über den Weg, der aus dem Elend der Welt hinausführen könnte, nachzusinnen.

Suchen wir diesen bedeutsamsten Augenblick im Leben des jungen Buddha festzuhalten, so werden wir an die Landschaften der altchinesischen Maler erinnert, die den in Meditation versunkenen Weisen fast immer in der freien Natur zeigen, im Schatten eines Baumes sitzend, den Blick auf das Wasser eines stillen Weihers oder auf die sanften Formen eines Berges gerichtet. ...

Nicht durch weltabgewandte körperliche Askese, nicht durch körperliches und geistiges Joga-Training, das wohl zur Erreichung von merkwürdigen, überirdisch anmutenden Bewußtseinszuständen führen kann, erschließt sich nun für Buddha der Weg zur Erlösung, sondern durch stilles Ineinsfließenlassen des eigenen Denkens mit der Ruhe und dem Frieden eines unberührten Erdenfleckes.

Spricht man mit den durch den Lebenskampf gehetzten und gejagten Menschen unserer europäischen Gegenwart, so werden sie fast ohne Ausnahme versichern, daß die glücklichsten und wertvollsten Augenblicke ihres Lebens jene waren, in denen sie bewegungslos in stiller Betrachtung der Natur im tiefen Waldesgrund, auf blumiger Matte oder auf einem Berggipfel saßen und in diesen Momenten aller Sorgen und Leidenschaften ihres Lebens entrückt waren. Fast kennt man den fahrigen, nervösen und geschwätzigen Mitreisenden des Urlaubszuges nicht wieder, den man tags darauf auf einer Waldwiese wiedertrifft, wo er ruhig sitzt, dem Rauschen der Bäume und dem Singen der Vögel lauschend, den Blick

auf den harmonischen Formen der gegenüberliegenden Bergkette ruhen lassend. Ein anderer Mensch, der wahre Mensch ist zum Vorschein gekommen.

Mitten in der Natur in stiller Betrachtung verweilend, fand der junge Buddha die wahre Erkenntnis und den einzigen Weg zur Erlösung. Er bekennt später seinen Mönchen:

"Und der ich, ihr Mönche, selber der Geburt unterworfen, das Elend dieses Naturgesetzes merkend, die geburtlose, unvergleichliche Sicherheit, die Wahnerlöschung suchte, fand die geburtlose, unvergleichliche Sicherheit, die Wahnerlöschung.

Die klare Gewißheit ging mir auf:

"Für ewig bin ich erlöst,
Das ist das letzte Leben,
Und nicht mehr gibt es Wiedersein".

Wie sonderbar! Mit Hilfe der Natur, die in gütiger Schönheit sein durch den früher geübten körperlichen und geistigen Zwang in Fesseln geschlagenes Denken befreit und ins Unendliche erweitert, gewinnt Buddha eine Erkenntnis, die nicht nur seinen früheren Wahn verlöschen macht, sondern ihm auch zugleich die Befreiung von dem Kreislauf des Lebens bringt, das nicht mit dem Tode des Individuums endet, sondern nach indischer Auffassung von Wiedergeburt weitergetragen wird. Liegt hierin nicht ein Widerspruch? Wie kann die Natur einem Denken Hilfe verleihen, das sie zu überwinden und abzustreifen versucht? Doch ich glaube, eine solche Frage entspringt einer Verkennung des Buddhismus, die ihm auch heute noch allenthalben zuteil wird. Nicht die Überwindung der Natur ist die Aufgabe des Buddhismus, sondern ihre letzte Erfüllung. Wir sind gewohnt, im Sinne Bergson's nur die "schöpferische Entwicklung" des Lebens zu sehen, das Blüte nach Blüte aus seinem schier unerschöpflichen Fruchtboden sprießen läßt, wobei Anfang und Ende dieses Lebens unerkennbar sind, wenn wir nicht gewaltsam, durch eine religiöse Forderung, durch einen Denkzwang oder durch eine Denkbequemlichkeit dazu bewogen, einen ersten und jüngsten Tag setzen, die in der christlichen Lehre als Schöpfungstag und als Tag des jüngsten Gerichtes bezeichnet werden. Doch wie wir immer nur eine Seite des Mondes sehen, jene nämlich, die uns zugekehrt ist, so sehen wir auch immer nur diese

Seite des Lebens, da wir, mitten in ihm drin stehend, von seinem Rhythmus getragen und fortgeführt werden. Doch es kann sein, daß es auch eine zweite Seite des Lebens gibt, die diesem ständigen Weitertreiben und Weitersprießen entgegengesetzt ist und sich in einem Streben nach Ruhe, nach Verlöschen, nach Nichtmehrsein kundgibt.

Ist dem so, so wird Buddha aus einem "Überwinder der Natur" zu einem Weisen, der ihr "ihr letztes Geheimnis entreißt". Aus einem Pessimisten wurde Buddha zu einem optimistischen Denker, dem das letzte und verborgenste Problem des Lebens, das zugleich seine Vollendung ist, unter dem Feigenbaum von Uruvela klargeworden ist und ihn sagen läßt: "Entdeckt habe ich diese tiefe Satzung, die schwer zu gewahren, schwer zu erkunden ist, die stille, erlesene, unbekrittelbare, feine, nur Weisen erfindliche." Buddha hat seine Erkenntnis nicht durch logische Schlußfolgerungen gewonnen, sie ist daher auch nicht durch solche zu widerlegen, sie ist eine "unbekrittelbare", sie ist intuitiv als Frucht seiner tiefen Versenkung zur erlebten Gewißheit geworden. So wie ein Mensch, der aus dem Schlafe erwacht, weiß, daß er nun wach sei, ohne daß ihm dies nun logisch bewiesen werden müßte, so weiß auch Buddha, ohne weiterer Beweise für die Richtigkeit seiner Erkenntnis zu bedürfen, daß ihm die Wahrheit zuteil geworden ist.

...

+++++

Die Predigt von Benares.
Die erste Lehrrede des Buddha

von

Dr.Hellmuth Hecker

Vor seiner Erleuchtung lebte der Buddha eine Zeitlang in Uruvela. Als er, der Bodhisattva, sich dort der Kasteiung und Schmerzensaskese hingab, lebten in seiner Nähe fünf Mönche, die, von seinem heroischen Bemühen angezogen, ihn bewunderten und von ihm hofften: "Wenn uns der Asket Gotamo die Wahrheit erkämpft haben wird, wird er sie uns mitteilen". Als dann aber der Bodhisattva die Sinnlosigkeit der Kasteiung des Körpers klar eingesehen hatte und wieder

normale Nahrung, Reis, zu sich nahm, waren die fünf maßlos enttäuscht. Sie wandten sich von ihm ab und zogen fort im Gedanken: "Üppig wird der Asket Gotamo, der Askese untreu, geneigt der Üppigkeit". (M 36)

Als der Buddha nach der Erwachung sich aus Erbarmen zur Welt entschlossen hatte, die von ihm gefundene Wahrheit über das Dasein anderen mitzuteilen, erkannte er, daß unter den Menschen jene fünf Mönche diejenigen seien, die innerlich am meisten für die Tiefe seiner Belehrung empfänglich sein würden. Er besaß ja die Fähigkeit, die Herzen der Menschen zu durchschauen und in die Ferne zu blicken.

So wanderte er nun von Uruvela nach Benares, wo jene fünf weilten. Sie lebten dort am Stadtrand, beim heutigen Sarnath, an einem Ort der alten Seher, der Rishis (Isipatana), in einem königlichen Wildpark. Als sie den Buddha von fern kommen sahen, erkannten sie ihn sofort und bestärkten sich gegenseitig darin, den ihrer Meinung nach von der Askese Abgefallenen weder zu begrüßen noch willkommenzuheißen, sondern ihm nur stumm einen Sitz anzuweisen. Je näher er aber kam, desto weniger vermochten sie sich der Macht seiner Geistigkeit und überlegenen Erhabenheit zu entziehen. Sie waren einfach nicht fähig, ihre abweisenden Vorsätze durchzuführen. So kamen ihm einige sogar entgegen, man nahm ihm höflich Mantel und Schale ab und machte ihm, wie üblich, ein Bad für die Füße zurecht. Und sie sprachen ihn wieder, wie früher,als Bruder an. Der Buddha aber erwiderte:

> "Nicht gehet, ihr Mönche, den Vollendeten mit dem Bruderwort an: Heilig ist, ihr Mönche, der Vollendete, der Vollkommen Erwachte. Leihet Gehör, ihr Mönche, die Unsterblichkeit ist gefunden. Ich führe ein, ich lege die Lehre dar. Der Führung folgend, werdet ihr in gar kurzer Zeit jenes Ziel, um dessentwillen edle Söhne gänzlich von Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, die höchste Vollendung der Heiligkeit noch zu Lebzeiten euch offenbar machen, verwirklichen und erringen". (M 26)

Sie wollten ihm jedoch nicht glauben. Für sie war er immer noch der Renegat, der abgefallene, verirrte Bruder. Wenn er nicht einmal durch seine Schmerzensaskese das Heil hatte erringen können, wie dann jetzt, wo er "üppig" geworden war?

Nachdem der Buddha dreimal mit der Aufforderung, ihm zuzuhören, von ihnen abgewiesen worden war, wonach gemäß indischer Sitte die Diskussion hätte abgebrochen werden müssen, stellte der

Erhabene die Frage: "Entsinnt ihr euch, ihr Mönche, daß ich je zuvor also gesprochen hätte?". Da stutzten sie. Sie begannen zu ahnen, daß sich seit ihrer Trennung in ihm eine große Veränderung vollzogen haben mußte, daß ihm irgendetwas Besonderes widerfahren sein mußte. Jetzt vermochten sie es nicht mehr, ihn als Bruder anzureden, sondern sie erwiderten: "Nein, o Herr". Darauf gab der Buddha ihnen nun seine erste Lehrdarlegung, die berühmte Predigt von Benares, wörtlich "Die Rede vom Ingangsetzen des Rades des Gesetzes" (Dhamma-cakka-pavattana-Sutta), die zweimal im Kanon überliefert ist, nämlich in den Reden im S 56,11 und in der Ordensregel im Mahavagga I,6.

Er begann mit den Worten:

> "Folgende zwei Extreme sind, ihr Mönche, von einem Pilger zu meiden. Welche zwei? Erstens: sich den Sinnenlüsten ergeben, das ist niedrig, gemein, weltlich, unedel, heillos. Zweitens: Der Selbstqual sich ergeben, das ist schmerzhaft, unedel, heillos.
> Diese beiden Extreme vermeidend, hat der Vollendete den mittleren Weg entdeckt, der sehend macht, wissend macht, zur Beruhigung, zur Überschau, zur Erwachung, zum Nirvana führt.
> Was ist nun dieser mittlere Weg? Es ist eben dieser edle achtgliedrige Pfad: rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechte Lebensführung, rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung".

Dieser Einstieg war haargenau auf seine ersten Hörer zugeschnitten. Sie hatten ja die Askese gewählt aus der Grundanschauung, daß Sinnenlust unheilsam, Selbstqual dagegen heilsam sei. Dem Ich und dem Leib zu folgen war für sie das Böse; das Ich und den Leib zu peinigen war für sie das Gute. Das war, auf die kürzeste Formel gebracht, ihr Wertsystem, ihr Leitbild und Weltbild, radikal entgegengesetzt dem Weltbild des durchschnittlichen Weltmenschen, dem Sinnengenuß der höchste Wert und Körperschmerz das höchste Wehe ist. Auf welches der beiden Extreme man auch den Wert legt, man bleibt in ihrem Gegensatz-Gefüge. Dieses Gefüge brach der Buddha nun auf. Er überstieg diese beiden Dinge, aus deren Gegensatz die Fünf bisher keinen Ausweg gefunden hatten, und erklärte, daß sie beide unedel und heillos seien. Er zeigte, daß beide Praktiken in der Ebene der Weltlichkeit, Sinnlichkeit und Vordergründigkeit bleiben. Ausweglos ist ja das Pendeln zwischen Weltliebe und Schmerzensaskese, zwischen Hemmungslosigkeit und Unterdrückung, zwischen Genuß und Verdrängung, zwischen Libertinismus und Zwang. Das

sind die Pendelausschläge. Aber was ist die Mitte, was ist der mittlere Weg?

Zum ersten Mal entwickelte der Buddha den von ihm entdeckten achtfältigen Weg, den Heilsweg. Das Entscheidende an diesem mittleren Weg ist die erste Stufe, die rechte Anschauung. Der Buddha beginnt seine Heilsweg-Darlegung nicht mit irgendwelchen Verhaltensweisen und auch nicht mit der Forderung, ihm als Guru zu glauben. Er eröffnet vielmehr die Darlegung des Weges mit dem Phänomen der rechten Anschauung, mit dem rechten Weltbild, mit der existentiellen Orientierung. Zuerst muß man gründliche Klarheit über das Dasein besitzen, ehe man sinnvoll darangehen kann, die heile Situation zu suchen. Oder anders ausgedrückt: Erst muß man das Unheil kennen, dann kann man nach dem Heil suchen; erst muß man das Leiden verstehen, dann kann man die Leidensüberwindung vollziehen.

Auf diesem Grundsatz baut der Buddha nun den Inbegriff seiner Lehre, die vier edlen Wahrheiten, auf, die wiederum den Inhalt der ersten Stufe des Achtpfades ausmachen. Wenn das Leiden rundum erkannt ist, kann man nach seinen Ursachen fragen. Wenn man diese Ursachen erkannt hat, kann man durch ihre Beseitigung die heile Situation freilegen. Und erst wenn man die heile Situation erkannt hat, kann man den Weg vom Unheil, in dem man sich befindet, zum Heil gehen.

Der Buddha zeigte den fünf Mönchen zuerst die Reichweite des Leidens. Er gab eine Bestandsaufnahme all dessen, was im Dasein nicht sein dürfte, wenn Glück und Wohl und Heil sein sollte, nämlich: Geburt, Krankheit, Alter und Tod; Kummer, Jammer, Schmerz, Gram und Verzweiflung; mit Unliebem vereint sein, von Liebem getrennt sein; nicht erlangen, was man begehrt. Wo aber Körperlichkeit, Materie, Gestalt, Form ist, da ist unweigerlich Geburt, Krankheit, Alter und Tod. Wo Gefühle, Stimmungen sind, da gibt es unweigerlich beim Vergehen der Wohlgefühle jene obigen fünf Arten von Wehgefühlen. Und wo die Gefühle in der Vorstellung und Wahrnehmung an vergängliche Dinge gebunden sind, da erlebt man unweigerlich, daß man mit Unliebem statt Liebem zusammen sein muß und daß man von Liebem getrennt wird. Und wo man überhaupt Wünsche nach Vergänglichem hat, da kann man nie erreichen, daß man erlangt, was man begehrt, nämlich unvergänglichen Besitz,

unvergängliches Glück: Alle Aktionen und Aktivitäten führen nicht dazu. Und so faßte der Buddha es in die kürzestmögliche Definition zusammen: Die 5 Stücke des Anhangens sind Leiden. Das heißt: Leiden ist, solange man an den 5 vergänglichen Dingen haftet, an Form, Gefühl, Wahrnehmung, Aktivität, Bewußtsein. Zählt man diese 5 Daseinsgruppen zu sich, identifiziert man sich mit ihnen - das ist Anhangen - dann bleibt man im Leiden. Das ist die erste Wahrheit, die Wahrheit vom Leiden. Und der Buddha füge hinzu: Diese erste Wahrheit zeigt diejenige Seite der Wirklichkeit, die verstanden, durchschaut, erkannt werden muß.

Sodann zeigte er die Wirklichkeit der Leidensentstehung, d.h. den Bedingungszusammenhang, durch welchen bei jenen 5 Stücken des Anhangens Leiden erscheint, nämlich erstens durch Unwissen über ihren Unwert und zweitens durch Durst nach diesen Scheinwerten. Diese beiden Faktoren, der intellektuelle (Unwissen) und emotionale (Durst) führen zum Anhangen und damit zur Leidensfortsetzung. Er zeigte diesen triebhaften Durst, der unersättlich weiterbesteht, vom Tode nicht berührt wird und alle Mängel und Unbefriedigungen bedingt. Im einzelnen erklärte er den gesamten Leidenszusammenhang in den 12 Gliedern der Bedingten Entstehung (Nidana-Reihe), die er sich am Ende der ersten Woche nach der Erwachung als Kern der Lehre vor Augen geführt hatte. Das ist die zweite edle Wahrheit, die Wahrheit von der Leidensentstehung. Sie zeigt diejenige Seite der Wirklichkeit, bei der etwas aufgehoben werden muß, nämlich Durst und Unwissen, damit Anhangen endet.

Und wenn durch Aufhebung des Unwissens mehr und mehr der Durst versiegt und damit das Anhangen aufhört, dann kommt mehr und mehr die wahre Wirklichkeit, das Nirvana, zum Vorschein. Es gibt im Dasein die Möglichkeit, mit seinen geistigen Kräften den Durst versiegen zu lassen und damit die heile Situation, die Erlösung und Erwachung, zu entdecken. Das ist die dritte edle Wahrheit, die Wahrheit von der Leidensauflösung. Sie zeigt diejenige Seite der Wirklichkeit, die verwirklicht werden muß, die realisiert werden muß und die erfahren wird, wenn der Durst schwindet.

Vor allem aber zeigte er schließlich die vierte Wahrheit, den achtfältigen Weg. Nur wo die bisher genannten drei Wahrheiten verstanden sind, da entsteht der Wille zur Leidensüberwindung, zum Loslassen des Unheilen. Dafür nennt der Buddha nun den

Weg. Zuerst ließ man ja die falsche Anschauung los, die im Samsaro das Heil suchte, und gewann die rechte, die das Heil im Nirvana zeigt. Das zwingt dazu, die falschen weltverliebten Gesinnungen loszulassen und die rechte Gesinnung zu entfalten. Die rechte Gesinnung ist das Eingangstor zur Tugend in den drei Stufen der rechten Rede, des rechten Handelns, des rechten Lebenswandels. Nachdem so nach außen, in der Welt der Begegnung, das Unheile, die Untugend, losgelassen ist, gilt es nun, nach innen zu gehen, den Durst ganz loszulassen und zu überwinden. Davon handeln die drei letzten Stufen des Heilsweges: rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Beim rechten Mühen geht es um das Aufgeben der anhangenden Gedanken und um das Pflegen der befreienden Vorstellungen und Kräfte. Bei der rechten Achtsamkeit geht es um die Beobachtung aller Dinge unter dem Gesichtspunkt, ob sie Ich und Mein sind, und um die Distanzierung von der Identifizierung mit dem, was als Nicht-Mein und Nicht-Ich erkannt wurde. Das mündet in die rechte Sammlung, bei der die Spaltung in Subjekt und Objekt immer mehr eingeebnet und schließlich aufgehoben wird. Das ist die vierte edle Wahrheit, die Wahrheit von dem Leidensüberwindungsweg, dem mittleren Weg, der sowohl das Anhangen an den Genuß vergänglicher Dinge wie das Anhangen an eine Identifizierung mit einem Leibe, den man für sein Anhangen durch Qual bestrafen will, vermeidet.

Was die Lehrrede nennt, ist nur die Disposition, die Zusammenfassung dessen, was der Buddha die 5 Mönche lehrte. Diese Belehrung erstreckte sich nämlich, wie aus dem gleich folgenden Text hervorgeht, über mehrere Tage. Von den stundenlangen ausführlichen Darlegungen des Buddha ist aber nur die kurze Disposition überliefert, dagegen nicht der Inhalt im Einzelnen, der vielmehr aus den späteren Lehrreden zu erschließen ist, die ja alle nichts anderes tun, als die vier Wahrheiten auszufüllen. Die wirkliche Predigt von Benares bestand also aus vielen Predigten und Lehrdarlegungen über den Inhalt der vier Wahrheiten.

Der Buddha schildert den Prozeß der Darlegung an seine fünf ersten Schüler wie folgt:

> "Und es gelang mir, den fünf verbündeten Mönchen meine Erkenntnis mitzuteilen. Erst trug ich zwei Mönchen die Lehre vor, drei Mönche gingen um Almosenspeise, und was die drei Mönche an Almosenspeise brachten, das teilten

wir in sechs Teile und lebten davon. Dann trug ich drei Mönchen die Lehre vor, zwei Mönche gingen um Almosenspeise, und was die beiden Mönche an Almosenspeise brachten, das teilten wir in sechs Teile und lebten davon.
Und die fünf verbündeten Mönche, von mir also belehrt, also eingeführt, selber Geburt, Alter, Krankheit, Tod und Schmerz unterworfen, das Elend dieses Naturgesetzes merkend, fanden die geburtlose, alterlose, krankheitlose, todlose, schmerlose, unvergleichliche Sicherheit, das Nirvana. Die klare Gewißheit ging ihnen nun auf:

Für ewig sind erlöst wir,
Dies ist das letzte Leben,
Und nicht mehr gibt es Wiedersein". (M 26)

So war das Rad der Lehre, das Rad des Gesetzes, ins Rollen gebracht worden. Die Erde erbebte, und die ganze geistige Welt nahm Anteil an diesem Ereignis, daß die Wahrheit vom Buddha auf seine ersten Schüler übergesprungen war. Darüber heißt es:

"Der Vollendete, der Heilige, vollkommen Erwachte hat zu Benares am Seherstein im Wildpark das höchste Reich der Wahrheit dargestellt; und dawiderstellen kann sich kein Asket und kein Priester, kein Gott, kein böser und kein heiliger Geist noch irgendwer in der Welt; es ist das Anzeigen, Aufweisen, Darlegen, Darstellen, Enthüllen, Entwickeln, Offenbarmachen der vier edlen Wahrheiten". (M 141)

So wurde vom Erwachten (Buddha) die Lehre (Dhamma) gefunden und verkündet, und mit ihrem Fußfassen in den fünf Mönchen entstand die Gemeinde (Sangha). Seitdem gibt es die drei Kleinodien: Buddha, Dhamma, Sangha.

Und das Rad der Lehre rollte über Indien hin, über Asien, über die ganze Welt.

+++

Siehe auch: "Die erste Lehrrede des Buddha, Betrachtungen über die Lehrrede von H.Hecker in BODHI BLÄTTER Nr.13, eine Schriftenreihe aus dem Haus der Besinnung, CH 9115 Dicken, 1981.

+++++

Indem einer anderen Menschen die Lehre darlegt, gewinnt er selber Einsicht und Erkenntnis. Das erfüllt ihn mit Freude und mit Heiterkeit, so daß er innerlich ruhig wird. Und wer in sich die Stille erlebt, der hat die Glückseligkeit gefunden und sein Geist ist eins geworden.

Anguttara Nikaya

+

Still wie ein klarer, tiefer See werden die Verständigen, wenn sie die Lehre gehört haben.

Dhammapada

+

Die Vorstellung vom Glück ist in Wirklichkeit nur der Wunsch, das Leiden fernzuhalten. Und die Vorstellung vom Leiden entsteht, wenn das "Glück" durchkreuzt wird.

aus Ratnavali 4.62

+++++

Eine Einführung in die Buddhistische Karmalehre

von
Wolfgang Schüler

Im Pāli, der Sprache des Buddha, heißt es K a m m a, dessen Sanskritform - K a r m a - sich in den europäischen Sprachen eingebürgert hat.

Allgemein anerkannte Übersetzungen von Kamma ins Deutsche sind Wirken, Tat, Handlung; ins Englische action, deed, work. Es umfaßt die d r e i Formen des Wirkens im G e i s t, in W o r t e n und in W e r k e n. Ein mit Kamma eng verbundener Begriff ist V i p ā k a, der Frucht oder Ergebnis des Kamma bedeutet. Kamma und Vipāka fassen so in sich das Gesetz von Ursache und Wirkung, das heißt der Kausalität, dessen Wahrheit reichlich durch die moderne Naturwissenschaft erwiesen ist. Der Buddha drückt das im Gesetz der Bedingten Entstehung so aus:

> Wenn dieses besteht, ist jenes;
> durch die Entstehung von diesem entsteht jenes.
> Wenn dieses nicht besteht, ist jenes nicht;
> durch das Ende von diesem hört jenes auf. (1)

Hinsichtlich der Naturwissenschaft brauchen wir kaum vom alten Indien zu lernen. Aber die Buddhalehre befaßt sich insbesondere mit der Psyche. Und auf den Gebieten der Psychologie und Psychotherapie ist der Buddha sicherlich all seinen und all unseren Zeitgenossen voraus. Zum Beispiel sah er die Tatsache der 'Psychischen Wirklichkeit', die in unserem Jahrhundert schrittweise durch die Forschungen C.G. Jungs belegt wurde. Jung zeigte, daß es ein fast unsinniges Vorurteil ist, anzunehmen, Wirklichkeit könne nur physisch sein: Eine eingebildete Tatsache ist nicht unwirklich. Lediglich ist sie nicht dort zu finden, wo ein kurzsichtiger Rationalismus sie sucht. (2) Das stimmt überein mit der Lehre des Buddha vom Manokamma, Wirken des Geistes oder des Herzens. Eine 'eingebildete Tatsache', bedingt durch die Psyche, kann wirkungsvoll gewisse biologische oder soziale Umstände beeinflussen oder bestimmen, kann z.B. eine organische Krankheit oder eine Revolution verursachen.

Der Buddha lehrt, daß gute Taten im Geist, in Worten und in Wer-

ken getan werden sollen. Zugleich jedoch betont er den Vorrang des Geistes. In seinem Gespräch mit dem Haushälter Upāli erklärt er, daß es bei einer Handlung des Körpers der W i l l e oder die A b s i c h t *(cetanā)*, das heißt ebenso der Geist, ist, der über den ethischen Wert und seine Früchte entscheidet. Wenn man beim Laufen kleine Lebewesen tötet, kann keine große Schuld dabei sein, wenn es unbeabsichtigt war.(3). -- Da der Wille oder das 'Herz' den ethischen Wert und die entsprechenden Kammafrüchte bestimmt, ist das ökonomische Ergebnis oder das Ansehen in der Gesellschaft verhältnismäßig belanglos: "Der Besitz begleitet den Sterbenden nicht", heißt es im Ratthapālasutta, aber: " D a s W e s e n s c h r e i t e t f o r t d e m K a m m a e n t s p r e c h e n d".(4). Außerdem: "Wie einen Dieb von bösem Wesen, beim Einbruch ertappt, sein eigenes Tun trifft - so trifft den Menschen von bösem Wesen hernach, in anderer Welt, das eigene Tun." -- An anderer Stelle steht im Palikanon: "Dieser stoffliche Körper wird von Krähen und anderen Tieren verzehrt, jedoch das 'Herz' *(citta)*, wenn es gründlich geübt ist in Vertrauen, Sittlichkeit, Lernen und Entsagung, erhebt sich zur Höhe."(5).

So erfahren wir, daß nach Buddha das Kamma und seine Folgen Geburt und Tod des lebenden Wesens überschreiten. Unsere menschliche Existenz zwischen Geburt und Tod ist etwas sehr Hinfälliges und Bruchstückhaftes, wie jeder sachlich denkende Mensch in der zweiten Lebenshälfte zugeben wird. Deshalb ist es eine überaus optimistische Sicht, daß wir unsere Entwicklung und Arbeit jenseits des Todes fortsetzen können. Dies ist eine glückliche Botschaft des Buddhismus wie auch des Hinduismus. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß es dabei auch einen düsteren Aspekt gibt: Der Buddha äußert, daß eine Mehrzahl der jeweils lebenden Menschen infolge bösen Wirkens nach dem Tode auf einen Leidensweg *(duggati)* geraten wird: zum Bereich der Hungrigen Geister, zur Tierwelt oder zur Hölle (6). Ferner müssen wir erwägen, daß nur das Geistesauge eines Erwachten genau die Richtung kennt, die das 'Herz' *(citta)* nach dem Tode nehmen wird. Daher bleibt der Tod ein kritischer Punkt.

Hinsichtlich des Lebens vor der Geburt und nach dem Tode widerspricht die Kammalehre der materialistischen Ansicht, die anschei-

nend in Übereinstimmung mit der Naturwissenschaft ist. Es gibt nur zwei Lösungen dieses Widerspruchs: Entweder ist die Wiedergeburt ein überholter Aberglaube oder der Materialismus ist eine oberflächliche Ansicht. -- Es kann nicht bestritten werden, daß Bewußtsein oder die Tätigkeit des Intellektes *(viññana)* abhängig ist vom Körper *(kāya)*, das heißt physiologischen Prozessen, das heißt Materie. Nun müssen wir verstehen, daß das 'H e r z' - C i t t a, M a n o oder C e t o - eine Bedeutung enthält, die grundlegend verschieden ist vom Bewußtsein: Das letztgenannte ist nur eine von mehreren Modifikationen *(khandhā)* des 'Herzens'. Und von diesem sagt der Buddha, daß es allen Dingen, Erscheinungen oder Umständen *(dhammā)* vorangeht:

> Vom 'Herzen' wird die Welt geführt.
> Vom 'Herzen' wird die Welt getragen.
> Und das 'Herz' ist es, durch dessen alleinige Kraft
> Das Ganze zum Stillstand kommen muß.(7).

In Thailand wird der Pālibegriff Citta mit Chai, das heißt Herz, übersetzt. Ein zeitgenössischer thailändischer Meditationsmeister, Mahā Boowa, erklärt, daß Citta nicht bloß der 'Denkapparat' ist, der seinen Sitz im Kopf hat, sondern ein den geistigen Faktoren Übergeordnetes.(8). Und dies stimmt überein mit Schopenhauer, der in der "Welt als Wille und Vorstellung" häufig H e r z als Synonym des W i l l e n s verwendet. Einerseits bemüht sich Schopenhauer, darzutun, daß der Intellekt vom körperlichen Organismus abhängt, insbesondere vom Gehirn, spricht in dieser Hinsicht wie ein Materialist. Andererseits macht er klar, daß gerade dieser Körper das Sichtbarwerden eines Geistigen ist, das heißt des Willens.(9). -- Schopenhauers Lehre, eine unerläßliche Bedingung eines O b j e k t e s sei das S u b j e k t, ist meiner Meinung nach identisch mit Buddhas Kennzeichnung aller Dinge oder Erscheinungen als vom Herzen gemacht *(manomayā)*. Der Buddha sagt nicht vom Citta, es sei beständig oder ewig. Aber er sieht das Herz oder den Willen als das für das Kamma und seine Früchte Entscheidende an und als imstande, den Tod zu überschreiten. Es ist willkürlich, zu behaupten: "Wir traten vor wenigen Jahrzehnten ins Dasein, nachdem wir für eine Ewigkeit ein reines Nichts gewesen waren". Hier ist der durchschnittliche Intellekt nicht imstande zu urteilen, da er ja nicht den Grad kennt, in dem Raum, Zeit und Materie vom Subjekt und vom Objekt abhängen.

Nach den Berichten des Pālikanons überschreitet ausnahmsweise sogar das Bewußtsein, eine der Modifikationen des Citta, den Tod. Es ist ein Kennzeichen der Hellsichtigkeit eines Erwachten, daß er sich auf zahllose frühere Existenzen besinnt. Die Möglichkeit der Erinnerung an ein Dasein vor der Geburt wird anscheinend belegt durch jüngste parapsychologische Forschung. Aber es würde nicht mit der buddhistischen Geistesschulung übereinstimmen, alles, was in diesem Zusammenhang berichtet wird, wie eine Wunscherfüllung zu ergreifen. Ein Prinzip des Buddha ist: Sich nur auf das verlassen, was man selbst erkannt, gesehen, gefunden hat!(10). Nur dann wird es eine Chance geben, sich selbst und die Dinge zu verstehen, wie sie wirklich sind.

Förderlich zu einem Erfassen des Kammas und der Wiedergeburt mögen die folgenden Erwägungen sein: Bin ich wirklich lediglich ein Produkt der biologischen und sozialen Tatsachen, die mich von der Geburt bis zum Tode umgeben, wie eine materialistische Ansicht nahelegt? Wie kann es da eine eigene Verantwortung für mein Tun geben? Wie kommt es, daß Geschwister, sogar eineiige Zwillinge, welche die gleichen biologischen Bedingungen haben und die gleichen Milieueinflüsse erleben, auffallende Charakterunterschiede aufweisen können? -- Ferner wird uns die Kammalehre helfen, uns mit allen negativen Faktoren, Hindernissen und Leiden zu versöhnen, die wir einstweilen nicht überwinden können und zu ertragen haben. Die Faktoren, welche unsere Absichten durchkreuzen und Leiden verursachen, sind nicht zufällig, sondern irgendwie verknüpft mit dem unheilsamen Wirken in der Vergangenheit. Das neugeborene Baby ist ausschließlich von den Wirkungen des vorgeburtlichen Kammas umgeben, die ihm jetzt als Eltern, Pflegeeltern und andere Bedingungen begegnen. Das Kind kann Tendenzen des Herzens und Geistes aufweisen, die seinen Vorfahren oder seiner sozialen Umgebung entgegengesetzt sind. Aber wenn es vom Buddha lernt, muß es ein karmisches Band mit seinen Eltern und den Verhältnissen, die es antraf, anerkennen. Diese sind nicht zufällig, sondern rühren von seinem vorgeburtlichen Wirken her. Der Buddha fordert eine Haltung der Herzensgüte und der Solidarität gegenüber der ganzen Umgebung. Dies wird erleichtert werden, wenn wir erwägen, daß jedes lebende Wesen, das wir treffen, in der Folge der Existenzen unser Vater, Mutter, Frau, Mann,

Kind usw. gewesen sein könnte oder vielleicht sein wird. Deshalb sollen wir überall und gegenüber jedem Wesen Güte, Mitleid, Mitfreude und Unbefangenheit üben.(11).

Die von Indien kommende Karmalehre widerspricht zwei Ideologien, die in gewissem Sinne das Abendland beherrschen, das sind der Materialismus und der Glaube an einen persönlichen Gott als Weltschöpfer. Es kann keine Logik in der Vorstellung sein, der Schöpfer habe die Geschöpfe erschaffen und ließe sie nach seiner Willkür Glück und Qual erfahren - es sei denn, daß Schöpfer und Geschöpf irgendwie identisch sind. Ferner, wie Aristoteles sich ausdrückt und Schopenhauer zitiert: "Die Natur ist dämonisch, nicht göttlich.(12)". Was kann willkürlicher sein, als den Schöpfer der Natur, als die Liebe oder die Vernunft persönlich anzusehen? -- Andererseits würde es oberflächlich sein, Gott als Erfindung anzusehen. Wäre er reine Erfindung, würde es nicht verständlich sein, daß er Weltbewegungen wie Christentum und Islam verursachen konnte. Nein, Gott ist keine Erfindung, er ist eine Erfahrung, wie Jung immer wieder zum Ausdruck bringt. Aber warum, und was für eine Erfahrung? Gott ist genau das Spiegelbild der unbekannten Abgründe des Herzens oder Geistes, die Projektion des kollektiven Unbewußten. Das letztgenannte mag enthalten sein in dem Pālibegriff Cittasaṅkhārā, die Tendenzen oder Bilder des Herzens. -- In seiner Schrift "Antwort auf Hiob" zeigt Jung, daß es durchaus keine angenehme Erfahrung ist: Die Erfahrung der Verfasser der Bibel ist gleichermaßen erhaben und schrecklich. Es ist in Wirklichkeit der Vater des Christus als auch des Satans, was verheimlicht wird von den Theologen wie ein skeleton in the cupboard - ein Skelett im Schrank -, gelegentlich angedeutet wird von Gnostikern und Alchemisten. Obwohl es sich wie ein Subjekt verhält, hat das kollektive Unbewußte kein eigenes Bewußtsein. Dieser Gott der Erfahrung bedarf ebenso nötig der Wandlung und Erlösung wie der Mensch, die bewußte Seite des Geistes.(13). -- Deshalb steht in der Lehre des Buddha am Anfang der bedingten Entstehung nicht göttliche Weisheit, sondern N i c h t w i s s e n *(avijjā)* oder V e r b l e n d u n g *(moha)*. Im Buddhismus kann das höchste Gut nicht das Herz bzw. der Schöpfer dieser Welt sein, sondern nur die ungeborene, todlose, nicht-bedingte Wirklichkeit. Natürlich ist ein Herz, das nicht durch die Welt bestimmt wird

und auf das Todlose gerichtet ist, höchst bewunderungswürdig, selbst wenn es das letztgenannte Gott nennt. Und dies trifft zu auf ein paar vereinzelte Mystiker innerhalb der drei biblischen Religionen.

Ich hoffe, daß ich in der Lage war, zu zeigen, daß die Lehre des Buddha vom Kamma, das vom Herzen ausgeht, mehr zum Verständnis unseres Daseins leistet als Materialismus oder Theismus, ohne eine relative Wahrheit dieser Ansichten zu bestreiten.

Nur wenige verstehen alles bedingte Dasein als im Grunde elend und leer, was eine unerläßliche Bedingung ist, um den Buddhaweg zu würdigen, der zur Befreiung vom Kreislauf der Geburt und des Todes führen will. Was jedoch der Buddha über das Kamma sagt, geht jedermann an. Dies wird deutlich in zwei Lehrreden der Mittleren Sammlung, die dem Kamma gewidmet sind: "Die Kleine Erklärung des Kamma" und die "Große Erklärung" sind ebenso an jene gerichtet, die eine gute nächste Wiedergeburt wollen oder Wohl in eben diesem Leben. -- Wir müssen in diesem Zusammenhang erwägen, daß das Kamma sowohl einen überweltlichen als auch einen weltlichen Weg leitet. Ferner ist es ein Kennzeichen der Buddhalehre, daß sie nicht zu theoretischer Betrachtung über Vergangenheit und Zukunft anregt, sondern Konzentration auf die Gegenwart fordert. Nur in der Gegenwart können wir heilsames Kamma tun. Und bis zu einem gewissen Grade sind wir imstande, dessen Folgen in diesem Leben zu prüfen.

Alle moralische Bemühung betrifft die Gegenwart allein, und gegenüber dem Todlosen mögen Vergangenheit und Zukunft, die ganze Weltgeschichte bloß Seifenblasen sein. Trotzdem rechtfertigen das Kamma und seine Früchte eine entgegengesetzte, streng historische Überlegung: Der Verlauf eines einzelnen Tages eines Erwachsenen ist bedingt durch Tausende von vorhergehenden Tagen seines Lebens. Ebenso mag unser gegenwärtiges Dasein durch Tausende von vorhergehenden Leben beeinflußt werden. Wie kommt es, daß ein Wesen als Kind eines Königs geboren wird, ein anderes als Kind eines Bettlers, eins als Vogel, ein anderes als Nashorn? -- Der junge Brahmane Subha, Todeyyas Sohn, interviewte den Buddha folgendermaßen: "Was ist die Ursache, was der Grund, daß unter

menschlichen Wesen, während sie menschliche Form haben, Niedrigkeit und Vortrefflichkeit zu sehen sind? Denn, Herr Gotama, man sieht menschliche Wesen mit einer kurzen und welche mit einer langen Lebensdauer, welche mit viel und welche mit wenig Krankheiten, häßliche und schöne, welche von wenig und welche von viel Geltung, arme und reiche, welche aus niedrigstehenden und welche aus hochstehenden Familien, welche mit wenig und welche mit viel Weisheit.(14)." -- Der Buddha antwortete: "Die Wesen besitzen die Taten, junger Brahmane, sind Erben der Taten; die Tat ist der Nährboden, der Vorfahre, der Richter. Die Tat kennzeichnet die Wesen, das heißt durch Niedrigkeit und Vortrefflichkeit." Und bei anderer Gelegenheit äußerte der Buddha: "Yaṁ karoti tena upapajjati: Man wird wiedergeboren entsprechend dem, was man tut.(15)." ...

... Da unser Blickfeld normalerweise auf e i n Leben begrenzt ist, sind wir nicht imstande, das Kamma und seine Früchte genauer zu sehen. Aus der "Großen Erklärung des Kamma" ersehen wir: Die Früchte der Taten können früher oder später reifen; entweder hier und jetzt, oder bei der nächsten Wiedergeburt, oder in irgendeinem späteren Dasein.(16).

Alle Arten Leiden, die uns zustoßen, resultieren aus einem unheilsamen Wirken verbunden mit Nichtwissen: Diese Erwägung wird uns ermutigen, dem Leiden mit einem heilsamen Handeln oder Ertragen zu begegnen. So wird das Leiden in einen Erzieher verwandelt. Vom Upanisāsutta des Saṁyutta-Nikāya lernen wir, daß einerseits das L e i d e n und andererseits V e r t r a u e n in die Buddhalehre die zwei entscheidenden Faktoren sind, um die Kette des bedingten Entstehens zu lockern und den Heilsweg zu betreten.(17).

Die Wahrheit hat einen doppelten Boden: Dies sollte erwogen werden, wenn wir zwei Lehren des Buddha kennenlernen, die sich anscheinend einander widersprechen. Die Wahrheit hat einen doppelten Boden: Das heißt, eine eindeutige Philosophie wird nicht die Wirklichkeit erfassen. Der Buddha lehrt: "Die Wesen sind Eigner und Erben ihres Wirkens", und er ermahnt, alle Erscheinungen der Wirklichkeit gemäß so zu betrachten: "Das gehört mir nicht, das bin ich nicht, das ist nicht mein Selbst". -- Einmal, als der

Buddha über das N i c h t - S e l b s t *(anattan)* sprach, dachte ein bestimmter Bhikkhu folgendes: "Es wird gesagt, Herr, daß körperliche Form, Gefühl, Wahrnehmung, die psychischen Tendenzen, das Bewußtsein kein Selbst enthalten. Was für ein Selbst treffen dann die Taten, die ohne Selbst getan sind?(18)." -- Dieser Gedanke eines anonym gelassenen Bhikkhus enthüllt die Kluft zwischen den zwei Gesichtspunkten des Kamma und des Anattan. Die Weisheit vom Nicht-Selbst tilgt nicht das Gesetz der Taten und ihrer Folgen. Sie ist nur von einer anderen, vermutlich tieferen Ebene des Verstehens auf die Wirklichkeit gerichtet.

Es ist außerordentlich schwierig, sich Feuer und Wasser im Herzen zugleich zu vergegenwärtigen. Und es mag ebenso schwierig für buddhistische Kommentatoren sein, Kamma und Anattan gleichermaßen gerecht zu werden. Dies wurde, glaube ich, meisterhaft gelöst von Tsoṅ-kha-pa, dem Reformator Tibets. Nach Tsoṅ-kha-pa müssen wir auf dem Wege der Wirklichkeitsergründung *(vipaśyanā)* zwei entgegengesetzte Wahrheiten erfahren: Wir sollen vom Grunde des Herzens die Gewißheit erlangen, erstens, daß aus der und der Ursache diese Wohltat oder diese Plage als Frucht herrührt. Und zweitens sollen wir vom Grunde des Herzens die Gewißheit erlangen, daß es nicht einmal ein Fünkchen von Selbstexistenz in all den Dingen oder Erscheinungen gibt, das aus Eigennatur erzeugt wäre.(19).

Die Z w e i G e w i s s h e i t e n, welche Tsoṅ-kha-pa lehrt, sind keine Gedankenkonstruktionen, sondern stimmen mit dem praktischen Erlösungsweg überein. Sie spiegeln die Z w e i B e m ü h u n g e n der Ethik und der Meditation wider und sind zugleich Führer der Ethik und Meditation. Sogar die Reihenfolge der zwei Gewißheiten ist bedeutsam: Der Buddhaweg ist keine Weltflucht. Wenn wir das Herz vom Nichtwissen und vom Leiden befreien wollen, können wir uns nicht einfach einem kontemplativen Leben zuwenden. Erst müssen wir unseren bösen Taten und deren Früchten mit einem Wirken begegnen, das für unsere Umgebung und uns selbst glücklich ist. Der Buddha wurde zum Lehrer der Götter und Menschen dank meditativer Bemühung. Aber dies war nur möglich dank guten moralischen Wirkens in zahllosen vorangegangenen Leben. Er war ein Mann der Kontemplation, die alle Bindung an irgendein Wirken über-

schreitet. Zugleich vollbrachte er durch sein Lehren die allerverdienstvollste Tat, die für alle lebenden Wesen getan werden konnte.

QUELLEN UND ZITATE

(1) Majjhima-Nikāya (M.-N.) No. 79; Vol. II, p. 32
(2) C.G. Jung, The collected Works, Translated by R.F.C. Hull; Vol. 11, "Psychology and Religion", p. 12
(3) M.-N. No. 56; Vol. I, p. 377
(4) M.-N. No. 82; Vol. II, p. 73 f.
(5) Saṁyutta-Nikāya, Vol. V, p. 370
(6) Anguttara-Nikāya, nach der Übersetzung von Ñaṇatiloka, Bd. I, S. 35 u. 224
(7) "An Anthology from the Saṁyutta-Nikāya", by Ñaṇananda, p. 5
(8) Phra Mahā Boowa, "Forest Dhamma", translated by Paññavaddho, p. 163 f.
(9) Arthur Schopenhauer, Sämtliche Werke, Bd. 4, "Über den Willen in der Natur", S. 20 f.
(10) M.-N. No. 38; Vol. I, p. 265
(11) M.-N. No. 7; Vol. I, p. 38
(12) Arthur Schopenhauer, Bd. 3, "Die Welt als Wille und Vorstellung" 2. Bd., S. 398
(13) C.G. Jung, Vol. 11, "Psychology and Religion", pp. 355-470
(14) "Middle Length Sayings", translatet by I.B. Horner, Vol. III, p. 248 f. = Majjhima-Nikāya No. 135; Vol. III, p. 202 f.
(15) M.-N. No. 57; Vol. I, p. 390
(16) M.-N. No. 136; Vol. III, p. 214
(17) Cf. Bhikkhu Bodhi, "Transcendental Dependent Arising", The Wheel Publication 277/278
(18) M.-N. No. 109; Vol. III, p. 19
(19) "Calming the Mind and Discerning the Real", From the Lam rim chen mo of Tsoṅ-kha-pa, p. 192

BESUCH BEI DEM EHRWÜRDIGEN NYANAPONIKA MAHATHERA IN KANDY

Anläßlich eines längeren Aufenthaltes in Indien - mein Flug ging diesmal über Sri Lanka - hatte ich den Wunsch, den Ehrwürdigen Nyanaponika zu besuchen. Die Anfrage, ob mein Kommen auch keine Belastung bedeuten würde, beantwortete der Mahathera herzlich und positiv. Im Jahre 1970 und 1973, während seiner Besuche in Hamburg, hatte der Ehrwürdige Nyanaponika bei mir gewohnt. Die Erinnerung an seine feinsinnige Persönlichkeit und an manches Gespräch ließen den Wunsch aufkommen, diesen bedeutenden deutschen Mönch noch einmal in der Umgebung zu sehen, in der er seit dreißig Jahren lebt.

Von Negombo, einem Fischerdorf am Ozean, fährt man fast drei Stunden nach Kandy. Es ist eine eindrucksvolle Fahrt durch Palmenwälder, Gummibaumplantagen und Reisfelder. - Von Indien kommend, war der höhere Lebensstandard der Ceylonesen auffällig. Selten sah man eine Lehmhütte, die meisten Häuser waren solide gebaut und hatten Dachziegel. Eindrucksvoll waren die vielen Schulkinder in ihren schneeweißen Kleidern und Anzügen, die fröhlich mit einem Berg von Büchern unter dem Arm in die Schule gingen oder sie gerade verließen.

Die lange Fahrt durch die fremde Tropenlandschaft führte immer höher hinauf in das bergige Gebiet des Hochlandes mit vielen Teeplantagen und gewährte eindrucksvolle Überblicke über die Landschaft, bis wir in Kandy eintrafen.

Den Ehrwürdigen Nyanaponika in seiner "Forest Hermitage" zu finden war nicht einfach, und erst nach wiederholten Fragen und Umwegen standen wir plötzlich vor seinem schlichten Haus, das abgeschieden inmitten der Waldeinsamkeit liegt.

Ein einstündiges Gespräch läßt kaum zu, tiefer in Probleme der Zeit, und in die mannigfaltigen Darlegungen des dhamma einzudringen, wie sie sich dem Mahathera in seiner Einsiedelei durch die vielen buddhistischen Publikationen darstellen.

Mit Freude berichtete der Ehrwürdige Nyanaponika, daß sein Buch "Geistestraining durch Achtsamkeit", neben einer Reihe anderer Über-

setzungen, jetzt auch ins Spanische übertragen wurde. Der Ehrwürdige Nyanaponika betonte, daß er in seiner englischen Ausgabe besonders die Verwandtschaft des Satipatthana zum Zen herausgestellt habe, die in der gemeinsamen Bedeutung des 'Hier und Jetzt', wie der notwendigen Achtsamkeit im Alltag deutlich werde. Der Ehrwürdige Mahathera zeigte mir ein Buch das, er gerade las, das sich mit den Aktivitäten des Zen-Buddhismus in Amerika befaßte. Daraus ergaben sich für unser Gespräch einige Betrachtungen über den Zen-Weg; zum Beispiel, daß die 'Koan-Methode' in Europa, ohne einen bedeutenden Lehrer, oft seltsame Blüten treibe, und daß gewisse Intuitionen sicher nicht mit der Wahnerlösung gleichzusetzen seien.

Eine neue Broschüre des Ehrwürdigen Nyanaponika, "Buddhismus: Weg zur Leid-Freiheit", die 1981 von der Buddhist Publication Society herausgegeben wurde, macht neben anderem deutlich, wie umfangreich noch heute die geistige Arbeit des über Achtzigjährigen ist. Glücklicherweise hat sich eine Amerikanerin, die in Kandy lebt, als wertvolle Hilfe erwiesen. Aber auch die Besuche ernsthafter Menschen, die den dhamma studieren wollen, reißen nicht ab.

Abgesehen von einem Augenleiden machte der Ehrwürdige Mahathera einen gesundheitlich guten Eindruck. Bewunderungswürdig waren seine große geistige Klarheit und Aufgeschlossenheit.

Bevor ich mich verabschieden mußte, zeigte mir der Ehrwürdige Nyanaponika noch seinen kleinen Andachtsraum mit seinen schönen Buddhastatuen und einem Meditationsplatz. -

Ich war sehr dankbar, erlebt zu haben, wie der Ehrwürdige Mahathera in dieser Waldeinsamkeit unter den einfachsten Bedingungen sein Leben verbringt - weit ausstrahlend durch seine Arbeit für den dhamma wie durch sein Vorbild. -

Nicht vergessen möchte ich die Grüße an alle Freunde, die ich gebeten wurde zu übermitteln.

Karin Stegemann

Veranstaltungen der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg

im M a i 1982 im Gemeinschaftszentrum in der Beisserstr.23. Auskünfte und Anmeldungen tel. montags - donnerstags v. 18-19 Uhr, freitags von 13-18 Uhr (040/6313696), sonst schriftl. an die Geschäftsstelle.

Kursus Nr.	Datum	Beschreibung
1	30.4./18-21Uhr) Freitag) 1.5./9-21 Uhr) Sonnabend) 2.5./9-16 Uhr) Sonntag)	Satipatthana-Vipassana Meditation, Schweigekursus mit Ven. V i m a l o Mittagessen auf Bestellung gegen Umlage, Tee wird gereicht. Vorherige Anmeldung erbeten.
2	3.5./19 Uhr/Mo.	Meditation
3	5.5./19 Uhr Mittwoch	Grundlagen und Praxis der Buddhalehre, interpretiert von Bhikkhu Vimalo, W.Jensen,W.Krohn, K.Lange,G.Neumeyer u.a. - Führung ins Unbewußte geschlossener Kreis (K.Lange)
4	7.5./19.30 Uhr Freitag	Stunde der Besinnung (Puja)
5	8.5./15-17 Uhr Sonnabend	"Wir sprechen über die Buddha-Lehre" unter der Leitung von Frau H.Tradel
6	17-18 Uhr	Bhikkhu Sudhamma erzählt über Vesakh in Sri Lanka
7	18 Uhr	Erarbeitung der Lehrrede M 7 (Gleichnis v.Kleide)
8	9.5./ 9 Uhr Achtung!	Treffen zur Busfahrt nach Roseburg gegenüber dem Dammtor-Bahnhof an der Moorweide bei der Shell-Tankstelle. Rückf. ab Roseburg 17 Uhr. Verbindlich schriftl. oder telef. Anmeldung bis 3.5.82.
9	10.5./19 Uhr Montag	siehe Kursus 2
10	12.5./19 Uhr Mittwoch	siehe Kursus 3 - Ernährung und Gesundheit - (K.Fehrenz, W.Jensen,W.Krohn,Dr.G.Neumeyer)
11	17.5./19 Uhr Montag	siehe Kursus 2
12	18.5./19 Uhr Dienstag	"Die Bewußtwerdung in Meditation und Märchensymbolik" - Symbolik des "Froschkönigs", 3.Vortrag von Frau B.Leonhardy
13	19.5./19 Uhr Mittwoch	siehe Kursus 3 - Zusammenfassung des über Rechte Anschauung (Sammaditthi) Erarbeiteten durch Herrn W.Krohn
14	21.5./19 Uhr Freitag	Arbeits-Gesprächskreis. Frau Helga Tradel wird über das Thema "Hilft uns die Wissenschaft zur Verwirklichung der Buddhalehre?" ein kurzes Referat halten Anschl.Rundgespräch. Leitung: M.Glashoff.
15	22.5./15-17 Uhr Sonnabend	siehe Kursus 5
16	23.5./15 Uhr Sonntag	"Was haben wir vor?" Aussprachetag für Mitglieder und Freunde der BGH über "Zwecke und Ziele (Leitlinien)" gem.Rundschreiben vom 15.3.1982
17	24.5./19 Uhr Montag	siehe Kursus 2
18	25.5./19 Uhr Dienstag	Lao-tse und Dschuang-tse - Sinnsprüche und Gleichnisse über Tao und Te.Lesung und Kommentar des Tao te King.Ltg. Herr L.P.Manhold
19	26.5./19 Uhr Mittwoch	s.Kursus 3 - Führung ins Unbewußte, geschl.Kreis (K.Lange)

Veranstaltungen in B e r l i n im Mai 1982

Buddhistische Gesellschaft Berlin e.V.

Geschäftsstelle: Dr.Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf), Seestr.12, Tel. 404 38 38, Postfach 28 01 01

Freitag 7., 14., 21. Mai 15 - 20 Uhr	TREFFEN STADTMITTE, 1/30, Ansbacherstr.63, v.p.l. Klingel Frauenbund. Gesprächsrunde, Lehr-Ergründung, Lehrrede Satipatthana, Klarbewußtheitsübungen, Teetrinken, Meditation. Nach 19.45 kein Einlaß mehr.
Samstag 8.5.82 18 Uhr	Vesakhfeier der Dharmadutta Society, Ceylon, und der Buddhistischen Gesellschaft Berlin e.V. im Buddhistischen Haus Frohnau, 1/28, Edelhofdamm 54 (Omnibus 12 und 15, Zeltinger Platz)
Samstag 15.5.82 15 Uhr	im Buddhistischen Haus Frohnau, 1/28, Edelhofdamm 54, Vortrag Bhikkhu Kassapa Mahathero "Rauschzustände als Entwicklungshemmnis"
Sonntag 16.5.82 7.15 Uhr	RIAS I und II / Morgenandacht Guido Auster "Einsamkait und Vereinsamung"

Über weitere Veranstaltungen in Berlin bitten wir, bei folgenden Anschriften direkt anzufragen:

Buddhistische Gemeinde Berlin, Arya Maitreya Mandala. Auskunft Tel. 030/68 65 64

Kin-Mo-Kutsu (Rinzai-Zendo) unter der Leitung des Zen-Mönches Shu-Tetsu (Dr.Zernikow). K.-D.Pilsinger, Vors. der Ersten Berliner Zengemeinschaft eV., Frohnauerstr.148, 1 Berlin 28, Tel. 041 30 69

Za-Zen-Tempel / Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Frau Collmann, Kalckreutstr.3, 1/30, Tel. 213 65 55

Das Buddhistische Gemeinschaftszentrum in Hamburg, Beisserstr.23, weist noch auf folgende Veranstaltungen in ihrem Haus hin:

ZENDO: Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Herr M. André, Münstermannsweg 4, 2/60, Tel. 632 11 16

Eutonie: Leitung und Anmeldung bei Frau Liese-Lotte Ziemann, Woermannsweg 18, 2/63, Tel. 50 66 84

Hatha-Yoga und Meditation am 16.5. von 10 - 18 Uhr. Leitung und Anmeldung bei Frau Karin Börnsen, Tel. 520 36 26

Das"Haus der Stille" gibt folgende Veranstaltungen bekannt:

Kursus 4 vom 1.5.-8.5. Meditationsseminar mit Dr.Armin Gottmann, Stuttgart.
Vesakh-Feier 9.5. Es wird um eine kurze Anmeldung gebeten!
Kursus 5 vom 13.5.-16.5. Seminar für Frauen und Mütter mit Maria Mannschatz, Hamburg
Kursus 6 vom 19.5.-23.5 Seminar mit Frau Prof.Ilse Middendorf, Berlin Intensivierung der Atmung.